

des Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenants in irgend eine Vergleichung gezogen wird. Für Oesterreich handelte es sich in Kassel um Angelegenheiten von allgemeiner vaterländischer Bedeutung, Preußen hatte einfach einen groben Brief nach Kassel zu schicken: das ist Alles.“ Dies war der Schluß eines hämischen, die Handlungsweise Bismarcks herabsetzenden Artikels. Der damals bei der Deutschen Botschaft in Wien kommandirte Feldjäger Störig begab sich nach erlangter Kenntniß sofort auf die Redaktion des „Wiener Botschafter“ und veranlaßte in der Nr. 325 dieser Zeitung die Zurücknahme der vorstehenden Worte mit der entschuldigenden Erklärung, daß man nicht gewußt habe, daß der Preussische Feldjäger Offizier sei.

Als Fouriere hatten die Feldjäger Seine Majestät den König oder königliche Prinzen auf Reisen zu begleiten. Sie mußten in dieser Eigenschaft in der Regel vorausreisen, um auf den Stationen die erforderliche Anzahl Pferde oder auch die Nachtquartiere zu bestellen. Meistens wurden auch während der Manöver ein oder zwei Feldjäger als Quartiermacher für den König kommandirt, eine Verwendungsweise, welche bis 1863 stattgefunden hat.

Die Märztage des Jahres 1848 brachten für das Korps einen wechselvollen Dienst. Als am 18. dieses Monats der offene Aufruhr ausgebrochen war, wurden die Feldjäger des Berliner Kommandos auf das königliche Schloß beordert, wo sich auch der Chef und Kommandeur eingefunden hatten. In der Nacht vom 18. zum 19. erhielt der Lieutenant Brandt den Befehl mit einer Trainkolonne aus einem am Alexander-

„Wer muthigen Sinn's zu dem Wagniß gewillt,  
Dem füll' ich mit Gold bis zum Rande den Schild.“  
Und siehe, kein einziger wagt sich zu nah'n,  
Es schaudert die Haut und es klappert der Zahn.  
Zulezt aus der schweigenden Männer Chor  
Tritt zitternd und bebend ein Sklave hervor.  
„Ich thu' es, ich wag' es!“ so ruft er laut,  
„Lebt wohl, alte Eltern — stirb hin, süße Braut.“  
Er greift nach dem Brief und schwingt ihn hoch,  
Mit wankendem Knie zum Schloß er zog.  
Die Stufen steigt er zum Schloß in die Höh',  
Mit gellendem Lachen macht auf der Portier.  
„In die Höhle des Löwen trittst, Frevelnder Du!“ —  
Klapp! fliegt schon die Thür dicht hinter ihm zu. —  
Dem Feldjäger grauset's, kein Bitten ihn hält,  
Er spornt seinen Klappen, er jagt über's Feld.  
Erst als er von Neuem die Grenze erreicht,  
Da wird ihm so wohl, und er athmet so leicht.  
Und während er jagt über Hecken und Gras,  
Geht im Schlosse was vor sich — doch Keiner weiß, was?